# Der Sächsische Erzähler

**Tageblatt für Bischofswerda** — Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

**Neukirch und Umgegend** — Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustriertes Sonntagsblatt", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Frei ins Haus halbmonatlich RM. 1.10. Beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 8 Pf., im dreigespaltenen Textteil Millimeterzeile 25 Pf. unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1301. Girokonto: Bischofswerda Nr. 304. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

**Nr. 20** — **Mittwoch, den 24. Januar 1940** — **95. Jahrgang**


# Deutscher Sozialismus wird über die verjudeten britischen Geldsackfürsten siegen

## Die Kriegshetzer wollen die völlige Ohnmacht und Vernichtung des arbeitenden deutschen Volkes — Großkundgebung in Weimar

**Weimar**, 24. Januar. Den denkwürdigen 23. Januar, an dem Dr. Frick vor zehn Jahren zum thüringischen Minister des Innern ernannt wurde, beging der Gau Großdeutschlands nach dem Staatsakt im Schloß mit einer Großkundgebung in der Weimar-Halle. Im Mittelpunkt der Erinnerungsstunde stand eine Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick. Er führte seine Hörer zurück in die Zeit vor zehn Jahren, als in Thüringen die nationalsozialistische Bewegung ihren ersten Durchbruch errang, durch den die weiteren Voraussetzungen für den Aufstieg des Nationalsozialismus geschaffen wurden.

Der Reichsminister ging dann auf den nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus einsetzenden Aufbau eines neuen großen mächtigen und freien Großdeutschland ein und kennzeichnete die Großtaten des Führers als Meilensteine am Wege zum großen Deutschen Reich.

Die Erstarkung Deutschlands und seine Loslösung vom Schanddiktat von Versailles hätten aber Englands Neid und Mißgunst wach werden lassen, und nun ließen die Plutokraten jenseits des Kanals kein Mittel unversucht, uns die auf friedlichem Wege errungenen Erfolge streitig zu machen.

In seinen weiteren oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen unterstrich der Reichsminister die immer wieder zum Ausdruck gebrachte Friedensliebe und den Verständigungswillen des deutschen Volkes, denen das verjudete plutokratische England die Einkreisung und seine Kriegsvorbereitungen entgegensetzte.

### Es geht um Sein oder Nichtsein aller deutschen Menschen

„Wie wir vor sieben Jahren vor einem innerpolitischen Kampf standen, stehen wir heute vor einem uns aufgezwungenen außenpolitischen Kampf, in dem es um Sein oder Nichtsein aller deutschen Menschen geht. Nie stand das deutsche Volk einiger hinter dem Führer und der Reichsregierung wie gerade in den jetzigen schicksalsschweren Tagen. Das ist jetzt auch den Kriegshetzern in London und Paris zum Bewußtsein gekommen. Sie wollten den Krieg; nun, sie sollen ihn haben bis zum Aeußersten. Wie Fafner sitzt eine Clique, die England beherrscht, eine verjudete Plutokratie, die nichts anderes kennt als Gold, Macht und Habgier, auf den reichen Schätzen der Welt. Das deutsche Volk aber vertritt einen neuen wahren Sozialismus, der die Volksgemeinschaft in den Mittelpunkt allen Lebens und Denkens stellt und der nun auch die von den englischen Geldsackfürsten beherrschten Völker aufhorchen läßt. Wie Siegfried rennt das nationalsozialistische Deutschland gegen den Gold und Schätze besitzenden englischen Fafner an. Für uns gibt es keinen Zweifel, daß Siegfried über den Fafner und damit über die verjudete britische Plutokratie siegen wird! Denn ein Volk, das 1939 rund 800 000 Geburten mehr aufzuweisen hat als England und Frankreich zusammen, hat einen besonderen Anspruch auf die gerechte Verteilung der Güter dieser Welt."

### Unser Sieg ist die Voraussetzung für einen gerechteren Frieden als wir ihn bisher hatten

In den letzten 300 Jahren der englischen Geschichte reihen sich, so fuhr der Minister fort, Seeräubereien und blutige Vernichtungskriege als unverlöschbare Schandflecke aneinander. Das englische Weltreich sei nur mit brutalster Gewalt zusammenerobert. Und doch hätten die Heuchler jenseits des Kanals die Stirn, Parolen von angeblicher Beschützung der Freiheit der kleinen Nationen und Sicherung ihrer Lebensrechte in die Welt hinauszuposaunen. Wir kennen die wahren Hintergründe und Kriegsziele der westlichen Demokratien. Die Kriegshetzer wollten nichts anderes als ein Ueber-Versailles, einen neuen Westfälischen Frieden, eine Zerstückelung Deutschlands in ungezählte kleine Territorien und damit die völlige Ohnmacht und Vernichtung des arbeitenden machtbewußten deutschen Volkes. Deutschland soll auf den Stand von 1648 herabgedrückt und erniedrigt werden!

„Um das zu verhindern und den Krieg siegreich zu beenden, werden wir die gewaltige geballte Kraft der deutschen Nation einsetzen. Unser Sieg ist die Voraussetzung für einen gerechteren Frieden, als wir ihn bisher hatten. Denn das Diktat von Versailles war nichts anderes als die Fortsetzung des Weltkriegs mit anderen Mitteln. Wir wollen einen deutschen Frieden und keinen von Englands Gnaden, einen europäischen Frieden, in dem jedes Volk nach seinen Fähigkeiten und Leistungen seinen Lebensraum schaffen kann und soll."

### Nie wieder soll eine Inflation über das deutsche Volk kommen

Dafür habe jeder einzelne Deutsche, ganz gleich, wo er stehe, sein letztes und bestes Opfer zu bringen, Opfer an Gut und Blut. So groß es auch erscheinen möge, angesichts dessen, was auf dem Spiele steht, werde es leicht wiegen. Lieber tot, als Sklav'! Der Krieg erfordere gewaltige Aufgaben des Reiches. Die nationalsozialistische Regierung wisse, daß die schlechteste Finanzierung eines Krieges die Inflation sei. Es werde aber nie wieder eine Inflation über das deutsche Volk kommen. Das Größte, was uns der Führer geschenkt habe, so schloß Dr. Frick, sei die deutsche Volksgemeinschaft, die jede Prüfung und schicksalsschwere Stunden überdauern werde. Gerade jetzt gelte es zusammenzustehen in einer Zeit weltpolitischer Entscheidungen, den Blick auf den Führer gerichtet, auf den ersten Soldaten und den ersten Arbeiter des Großdeutschen Reiches, der nichts anderes kenne als das Wohl und eine glückliche Zukunft seines Volkes. In unerschütterlichem Glauben an ihn werden wir unüberwindlich sein! Die ganze Kraft des Volkes gelte in diesem Jahre dem Sieg. — Wir stehen bereit, der Soldat an der Front und die Schaffenden in der Heimat, und wir erwarten des Führers Befehl:

**Adolf Hitler, befiehl, wir folgen!**

Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel gab dem Reichsinnenminister im Namen seiner Mitarbeiter und der gesamten Bevölkerung Thüringens die Versicherung, daß dieser Gau immer geleitet sein werde nach den strengsten und gerechtesten Prinzipien, nach den Gesetzen der Verantwortlichkeit dem Volk und dem Führer gegenüber. Die Arbeiter der Stirn und der Faust in Thüringen würden sich von keinem anderen Gau in der Treue zum Führer und seiner Idee übertreffen lassen, in der Bereitschaft für ein ewiges und unteilbares Deutschland, immerdar alle Kräfte für den Sieg einzusetzen.

Der Gruß an den Führer und die Nationallieder gaben der Kundgebung einen machtvollen Ausklang.

## Der britische Zerstörer „Exmouth" vernichtet

**Berlin**, 24. Januar. (Eig. Funkm.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**In der Nordsee wurde der britische Zerstörer „Exmouth" vernichtet.**

**Sonst keine besonderen Ereignisse.**

**Berlin**, 24. Januar. **Der in der Nordsee vernichtete britische Zerstörer „Exmouth" ist ein Flottillenführer und von gleicher Bauart wie der vor wenigen Tagen versenkte Flottillenführer „Grenville".**

Der Zerstörer, der eine Geschwindigkeit von 36 Seemeilen erreicht, hat als Bewaffnung acht Torpedorohre, fünf 12-Zentimeter-Geschütze und sieben Maschinengewehre. Die Länge beträgt 103 Meter, die Breite 10,4 Meter. Die Besatzung, die 175 Mann stark ist, ist allem Anschein nach in voller Stärke zusammen mit dem Zerstörer untergegangen. Der Zerstörer, der im Jahre 1934 erbaut wurde, ist 1475 Tonnen groß.

# Der feige Abfall

## Was Friedrich der Große über England schrieb

Von Dr. W. Herse

Wenn wir an den Heldenkampf Friedrichs des Großen gegen eine Ueberzahl von Feinden denken, vergessen wir meist, daß der König einen Verbündeten hatte. Wir täten gut, uns jetzt daran zu erinnern: England. Ein Jahr nämlich, bevor der Siebenjährige Krieg begann, 1755, war zwischen England und Frankreich der große Kolonialkrieg ausgebrochen. Diese beiden heutigen Verbündeten waren damals Todfeinde; sie kämpften um Nordamerika und Ostindien. Zu Frankreich gehörte damals Kanada und das Gebiet des Mississippi, den Engländern der Osten der jetzigen Vereinigten Staaten; in Ostindien war die französische Macht der britischen noch ebenbürtig. England suchte nun nach alter schlauer Uebung in Europa einen Verbündeten, der Frankreich möglichst viel zu schaffen machen sollte. Da kam es Großbritannien denn sehr gelegen, als 1756 der lange drohende Krieg auf dem europäischen Festland ausbrach. Oesterreich, das Schlesien zurückerobern wollte, hatte durch Bündnisse mit Frankreich und Rußland die Einkreisung Preußens zustande gebracht. Friedrich der Große kam den Feinden zuvor und begann den Krieg, ehe Rußland fertig gerüstet war. Da er sonst keinen Verbündeten hatte, mußte er froh sein, in England einen Helfer zu finden, der über riesige Mittel gebot.

Schwer sah der König sich enttäuscht! Schon im ersten Kriegsjahr mußte er die Festung Wesel räumen, die sich gegen die Franzosen hätte halten und den Niederrhein schützen können, wenn nur englische Verstärkungen zur Stelle gewesen wären. In den nächsten Jahren hoffte der König wenigstens auf eine Unterstützung durch die überlegene englische Flotte, die Pommerns und Ostpreußens Küste geschirmt hätte. Während Friedrich um das Dasein seines Landes kämpfte, eroberte England ein Stück des französischen Kolonialbesitzes nach dem andern.

Hören wir Friedrichs eigenes Zeugnis. „Die großen Erfolge der Engländer" — schreibt er im 9. Kapitel seiner Geschichte des Siebenjährigen Krieges — „nahmen dem König von Preußen nichts von der Last, die er trug, und schirmten seine Krone nicht vor Gefahr. Umsonst hatte er die Engländer um eine Flotte zum Schutze seiner baltischen Häfen gebeten, die durch Rüstungen der russischen und schwedischen Flotte bedroht waren. Dieses hochmütige und vom Glück begünstigte Volk, dem einzig die eigenen Handelsinteressen lagen, sah auf seine eigenen Verbündeten wie auf Söldlinge herab. Was nicht mit seinem Handel zusammenhing, ließ England kalt. So schenkte man dem Kriege in Deutschland und den preußischen Interessen niemals die geringste Beachtung, weder im Parlament noch im Volke selbst. Alles, was nicht englisch war, wurde hochmütig verachtet. Ja, die Engländer waren so unzuverlässige Bundesgenossen, daß sie den Absichten des Königs selbst im Wege standen, wo der Anstand ihre Unterstützung erheischt hätte." — Friedrich verhandelte nämlich mit der Türkei um ein Bündnis, aber England wünschte keine preußisch-türkische Annäherung, es paßte ihm schon damals nicht, wenn seine Verbündeten neue Handelsbeziehungen und neue Absatzgebiete gewannen.

Doch es sollte noch viel ärger kommen. Während Preußen immer mehr die Kräfte Frankreichs auf sich zog, setzten die Engländer ihre Eroberungen jenseits des Meeres fort. Sie brachten ganz Kanada in ihren Besitz und schlugen die Franzosen, die schon die wichtige Stadt Madras eingenommen hatten, entscheidend auch in Indien. In dem langwierigen Seekrieg waren Frankreichs Handel und Schiffahrt schwer zerrüttet worden. Als England so seine eigenen Kriegsziele erreicht hatte, lag ihm nichts mehr an Friedrich dem Großen. Es begann Sonderverhandlungen mit Frankreich hinter dem Rücken seines Verbündeten. England machte selbst den beiden anderen Gegnern, Oesterreich und Rußland, heimliche Angebote und erklärte sich ihnen gegenüber zu Abtretungen — preußischen Gebietes — bereit!

Menschlichem Ermessen nach war Friedrich verloren. Sein heldenhaftes Durchhalten ermattete aber die Gegner und rettete ihn und seinen Staat. Im Frieden von Hubertusburg 1763 verlor er nicht ein Dorf. Vorher aber schloß England mit Frankreich seinen Sonderfrieden von Paris; darin traten die Franzosen an England ab: Ganz Kanada, Neu-Schottland, die westindischen Inseln Grenada, St. Vincent, Dominique und Tabago, in Afrika ihre bisherigen Besitzungen am Senegal, in Indien mußten sie auf das Recht verzichten, Befestigungen anzulegen und Truppen zu halten.

Wie Friedrich die Handlungsweise seiner Verbündeten beurteilte, lesen wir im 15. Kapitel seines Werkes über den Siebenjährigen Krieg: „Solche niederträchtigen Handlungen verdienen in all ihrer widerlichen Abscheulichkeit geschildert zu werden, um den Abscheu der Nachwelt zu erregen. Bekanntlich werden in der Politik gewisse Schurkereien durch ihren alltäglichen Brauch sanktioniert. Man mag ihnen mildere Namen geben, es bleibt deshalb doch eine Scheußlichkeit, seinem Verbündeten das Wort zu brechen, gegen ihn zu wühlen, wie es schlimmer ein Feind nicht tun könnte, ihn durch solche Freveltaten zu verraten, zu verkaufen, gleichsam zu morden."

In England griff der größte britische Staatsmann der Zeit, der ältere Pitt, die Regierung wegen des Sonderfriedens an, hielt seinen Landsleuten ihre Undankbarkeit vor — „wir haben Kanada in Deutschland erobert" — und nannte den Vertrag „hinterlistig, gemein und verräterisch". An den Tatsachen änderte sich damit natürlich nichts. Es blieb bei dem „feigen Abfall", wie König Friedrich das Vorgehen der Engländer nannte. Er hat es ihnen sein Leben lang nicht verziehen noch vergeben.

# Täglich wachsende Schwierigkeiten der britischen Wirtschaft

## Die Parole der englischen Plutokratenkaste: „Senkung des Lebensstandards" — Die ärmeren Volksschichten sollen den Krieg der City-Verdiener bezahlen

**Stockholm**, 24. Januar. (Eig. Funkm.) **Die britischen Sorgen um die Aufrechterhaltung der Sterlingwährung und die Aufbringung der gewaltigen Kriegskosten werden jetzt auch im neutralen Ausland immer deutlicher erkannt. Der Londoner Berichterstatter des Stockholmer „Svenska Dagbladet" gibt eine längere Schilderung der täglich wachsenden Schwierigkeiten der britischen Wirtschaft.**

Er betont vor allem, daß der jetzige Krieg für England sehr viel teurer werde als irgendein früherer. Während die Engländer im Verlaufe des Weltkrieges dank ihrer bedeutenden Auslandsguthaben den Lebensstandard fast unvermindert hätten aufrecht erhalten können, seien diese Auslandsguthaben heute nicht mehr so groß und dazu die Anleihemöglichkeiten sehr ungewiß, so daß die Parole der englischen Regierung jetzt „Senkung des Lebensstandards" lautet. Man sei auch bei den maßgebenden englischen Stellen ängstlich bemüht, einer immer stärker drohenden Inflationsgefahr zu entgehen und sehe gegenwärtig die erfolgversprechendste Möglichkeit in einer Verminderung des Verbrauchs. Um dieses Ziel zu erreichen, habe man die Einkommensteuer in England auf die bisher noch nie erreichte Rekordziffer von 37,5 Prozent erhöht, wodurch nach eigener Aussage des britischen Schatzkanzlers die Engländer von unnötigen Ausgaben abgehalten werden sollen. Im weiteren Ausbau dieser Maßnahmen müßte sich das englische Volk noch auf hohe indirekte Steuern und auf eine weitere Verschärfung der Rationierungsmaßnahmen gefaßt machen. Die englische Arbeiterschaft sei zwar nicht gewillt, die Kriegspolitik ihrer Regierung auf ihrem Rücken austragen zu lassen und wolle von Lohnforderungen keineswegs Abstand nehmen, aber die Regierung sehe gegenwärtig in den Lohnerhöhungen eine Hauptursache für die Inflationsgefahr.

**Auch aus diesem Bericht eines schwedischen Beobachters geht einwandfrei hervor, daß die britische Regierung infolge ihrer schwachen Finanzlage gezwungen ist, die Hauptbelastung**

**(Fortsetzung auf der 2. Seite)**